

Authentik einer Tragödie

„Hippolytos“-Festaufführung im Akademischen Gymnasium

Eigenbericht der „Presse“ von Pia Maria Plechl

WIEN. Im Vorjahr hatten die Schüler des Akademischen Gymnasiums der Alma Mater Rudolphina eine Festaufführung der „Orestie“ zum Geschenk gemacht — heuer würdigen sie das Hundertjahrjubiläum ihrer eigenen Anstalt im Gebäude von Friedrich Schmidt mit „Hippolytos“ von Euripides.

Gerade der „Hippolytos“, der ein für die griechische Dramenliteratur revolutionäres Stück ist — hat doch das Aufgreifen des erotischen Motivs die gesamte folgende Dichtung des Abendlandes beeinflusst —, stellt die jungen Darsteller und auch ihren Regisseur, Professor Wolfgang Wolfring, vor eine schwierige Aufgabe. Daß es ihnen gelungen ist, eine im ganzen Sinne des Wortes authen-

tische Interpretation zu geben, ist eine Leistung, auf die jede große europäische Bühne stolz sein könnte. Unnachahmlich die Präzision in Rhythmik und Sprache der griechischen Chöre in ihrem choreographisch ausgewogenen Wechselspiel von Statik und Dynamik, beachtlich auch die jugendlichen Hauptdarsteller.

Professor Albin Lesky führte durch faszinierende Einleitungsworte unmittelbar in die beiden Welten ein, aus denen Phaidra, die kretische Königstochter und Gattin des Theseus, und Hippolytos, Sohn des Theseus und der Amazone, kommen — ein Vortrag, der ein kulturelles Erlebnis für sich genannt zu werden verdient. Die Anwesenheit des Rektors der Universität bei der Aufführung am eigentlichen Jubiläumstag unterstrich, wie auch Direktor Schmidt hervorhob, die Verbundenheit zwischen der Universität und jener Schule, die nicht nur ob ihres Namens den akademischen Institutionen am nächsten steht.

DIE PRESSE 19. OCT. 1966

Hellas am Beethovenplatz

Schüler des Akademischen Gymnasiums spielen Euripides

Die nun schon zur Tradition gewordene Tragödienaufführung des Akademischen Gymnasiums galt heuer dem „Hippolytos von Euripides. Mit diesem Werk hatte sich der antike Dichter eine Aufgabe gestellt, deren endgültige Bewältigung erst in der zweiten Fassung des zwiespältigen, äußerst schwierigen Stoffes gelang; sie wurde 428 v. Chr. preisgekrönt. Und wie dem Dichter nach zähem Ringen der Sieg beschieden ward, so wurde er auch seinen jugendlichen Darstellern zuteil: Von Prof. Wolfgang Wolfrings exzellent geführt, hatten sie sich mit leidenschaftlichem Fleiß und geradezu unglaublicher Einfühlung in die so schwer zu ergründende Geisteswelt der griechischen Spätklassik gestürzt und waren schließlich zu deren überzeugenden und in den Kostümen Prof. Erna Kunschaks wunderschön anzusehenden Interpreten geworden. Im Sieg über die widerspenstige Materie, nämlich in der Beherrschung der griechischen Sprache, liegt das Geheimnis des nicht mehr zu übersehenden Erfolgs der „Antiken Tragödienaufführung“

des Akademischen Gymnasiums begründet. Auf Metrum und Rhythmus des klassischen Griechisch bauend, hat Liliana Niesielska die absolut stilrichtigen Choreographien zu den griechisch rezitierten Chören geschaffen und aus tiefster Intuition die Gestalt der Phaidra verkörpert, deren Rolle, ebenso wie alle übrigen Solopartien, deutsch gesprochen wurde. Ein besonderes Lob gilt Wolfgang Czeipek, dem Darsteller des Hippolytos, dessen Vater Theseus, König von Athen, Clemens Mayer seine reife Begabung lieh, während die gegensätzlichen Figuren der Göttinnen Aphrodite und Artemis in Edith Klein eine zuweilen intensive, immer bildhaft schöne Verwirklichung fanden. Eine hervorragende Gesamtleistung, an welcher alle, aber auch wirklich alle, rühmlichst beteiligt waren.

A. C. K.

VOLKSBLATT
22. JUNI 1966